

Folge 2



© Illustration Thomas Hussung

von Andreas Hüging
und Angelika Nistrath

Dies ist die Geschichte von Niko, genannt Ballermann, bekannt für seine unnachahmlichen Missgeschicke. Als das Corona-Virus ausbricht, wächst Niko über sich hinaus und kümmert sich heldenhaft um die Nöte seiner Mitmenschen. Natürlich nicht, ohne dabei jede Menge neues Chaos zu säen ...

Hauptfiguren

Niko Balltrop, Spitzname Ballermann, ist bald 10 Jahre alt und »speziell begabt«: obwohl stets voll guten Willens, hinterlässt er zuverlässig Chaos und Verwüstung.

Mette-Marit, 6 Jahre – Nikos kleine Schwester

Vanessa, 15 Jahre – Nikos große Schwester

Opa Mompe – griesgrämiger Nachbar

Spider – Vanessas Vogelspinne, macht sich gerne selbstständig

Mama und Papa Balltrop – tragen (fast!) alles mit Fassung

Wo bleibt der Applaus?

Ächz, stöhn, stolper... Schwitzend schiebe ich die monsterschwere Hamsterbeute vom Supermarkt nach Hause. Den Einkaufswagen habe ich mir ausgeliehen – da kann keiner meckern, finde ich. Schließlich wäre der Laden ohne mich krass überfallen worden. Plus: Wenn Mama sieht, wie super ich das mit dem Klopapier gelöst habe, darf ich jetzt sicher öfter alleine einkaufen. Wahrscheinlich

gleich Montag wieder! Dann kann ich den Wagen easy mit zurücknehmen. Wieder alles richtig gemacht. Zufrieden lege ich eine kleine Pause ein und gönne mir ein Stückchen Mäusespeck.

Zu Hause schiebe ich die Katzenstreu­säcke samt Einkaufswagen direkt in den Aufzug. Leider passe ich da nicht auch noch mit rein. Also fährt die Beute alleine hoch und ich nehme die Treppe. Das ist megaaanstrengend. Aber ich beiße die Zähne zusammen und freue mich auf den Applaus. Ich meine, wenn die anderen erst checken, was ich so draufhabe ...

Bingo! Als ich im siebten Stock ankomme, steht Opa Mompe schon vor dem Aufzug und bewundert die zwölf fetten Säcke.

»Tat-ta-ta-taaa! Das Klopapier-Problem hab ich gelöst«, erkläre ich ihm stolz. »Wollen Sie auch was?« Der Tipp mit dem Kartoffelsalat war schon einen Sack Katzenstreu wert, finde ich.

Doch der Alte tippt sich bloß an die Stirn.

»Völlig verrückt«, meckert er im Davonschlurfen.

»Ihr habt ja nicht mal eine Katze.«

Ja und, Miesepeter? Darum geht es doch gar nicht!

»Die Idee ist genial«, rufe ich ihm hinterher,

»Sie werden mir noch dankbar sein!«

Dann schlepe ich die Säcke nach und nach in unsere Wohnung.

Mette schaut zu, wie ich sie fachmännisch vor dem Badezimmer aufstaple.

»Wozu brauchen wir die?«, piepst sie neugierig.

»Klopapierersatz.« Mit Schwung kippe ich den ersten Sack in die Dusche. Sofort riecht es frisch nach Weichspüler – der Frühlingsduft! Leider verschwindet ein ganzer Teil der grauen Körner direkt im Abfluss.

»Upsi!«, kichert Mette.

Moment! Musste da vielleicht erst der Stöpsel rein? Egal, jetzt ist es zu spät. Die Duschwanne ist mit einer dünnen Schicht Katzenstreu bedeckt –

aber ich bin noch nicht zufrieden. Im Katzenklo von Frau Fitzke im dritten Stock sieht das immer irgendwie anders aus. Vielleicht braucht man mehr von dem Zeug? Entschlossen leere ich den nächsten Sack in die Dusche und dann, sicher ist sicher, gleich noch einen. Mit den Händen streiche ich den Inhalt schön gleichmäßig glatt.

»Schon besser«, freue ich mich. Das ist ja richtig einladend! Da zupft Mette von hinten an meinem T-Shirt.

»Muss mal«, quengelt sie. »Gaaanz dringend!«
Wenn das kein perfektes Timing ist. »Klein oder groß?«, frage ich hoffnungsvoll.

Hier ist besetzt!

»Will aufs richtige Klo!«, beschwert sich Mette. Tja, da sitze ich aber schon. Auf dem Deckel, versteht sich.

Seit zehn Minuten beobachte ich meine Schwester dabei, wie sie die Katzenstreu-Toilette ausprobiert. Leider tut sich da bis jetzt nicht viel. Mette hockt bloß in der Duschwanne und beschwert sich, dass von dem staubigen Zeug ihre Lieblingsunterhose schmutzig wird – eine weiße mit Einhörnern drauf. Traurig hängt das Teil auf ihren flauschigen Hausschuhen.

»Gib dir mehr Mühe!«, feuere ich meine Schwester an. »Ich brauche einen Beweis, dass die Sache funktioniert!« Und zwar möglichst, bevor

Mama aus dem Nagelstudio kommt. Da arbeitet sie nämlich.

»Kann aber nicht mehr sitzen«, quengelt Mette. Besorgt sehe ich, dass ihre Unterlippe schon wieder anfängt zu zittern. Bloß das nicht!

»Guck mal, da ist Spider!«, versuche ich abzulenken.

»Iiiiih! Wo?«, kreischt Mette laut und zieht den Kopf ein. »Iiiiiiiieeh!«

»War doch bloß ein Witz«, beruhige ich sie. »Mach endlich!«

»Ey! Müsst ihr so rumschreien?« Vanessa reißt die Türe auf.

»Hier ist besetzt!«, protestiere ich, aber zu spät. Da steht sie schon, in Bademantel und Latschen – bereit für ihren täglichen Dusch-Marathon. Mit großen Augen starrt Vanessa nacheinander auf Mette, die Unterhose und die graue Füllung in der Duschwanne. Dann zickt sie los: »Spinnt ihr jetzt TOTAL?!?«

»Katzenstreu ist ein 1-A Klopapierersatz«, verteidige ich meine Idee.

Doch Vanessa guckt mich bloß an wie ein Auto. Dann hält sie mir eine Handvoll von dem körnigen Zeug unter die Nase: »Willst du dir damit vielleicht den Hintern abwischen, Ballermann?«

Autsch! Plötzlich wird mir ganz heiß, und gleich darauf eiskalt. Vanessa hat recht!

Gerade als mir klar wird, dass ich einen Denkfehler gemacht habe, wird von draußen die Wohnungstür aufgeschlossen – ausgerechnet.

»Mamaaaa!«, brüllt Mette.

»Was ist denn, mein Schatz?« Lächelnd kommt Mama ins Badezimmer. Samstags hat sie immer Spitzenlaune – na ja, jetzt nicht mehr. Ein Blick in die Dusche und ihr fröhliches Wochenend-Gesicht ist in Rekordzeit verschwunden.

»Was ... was *macht* ihr da?«, fragt sie entsetzt.

»Kacka«, sagt Mette. »Aber ich kann nicht, wenn alle zugucken.«

Mama schaut Vanessa an, doch die zeigt mit dem Finger auf mich.

»Wollte bloß helfen«, nuschele ich zerknirscht – da sehe ich plötzlich Spider auf der Spiegelablage hocken! Also, diesmal in echt. Schnell greife ich mir ein Handtuch und werfe es über die Vogelspinne. Volltreffer! Zahnbürsten, Cremetuben, Lippenstifte und unser haariges Haustier purzeln zusammen ins Waschbecken. Mit zittrigen Beinen krabbelt Spider rauf zum Beckenrand. Er wirft einen Blick auf Mama und kippt vornerüber, direkt vor ihre Füße.

»Aaaaahhrrgh!« Mama springt erschrocken zur Seite, die Spinne auch – wie der Blitz verschwindet sie Richtung Flur.

Ganz ehrlich? Ich werde den Verdacht nicht los, dass Spider sich vor Mama gruselt. Den werden wir so bald nicht wiedersehen.

»Kann ich jetzt aufstehen?« Mette hockt immer noch im Katzenstreu.

Mama holt tief Luft. »Raus hier«, bringt sie mühsam heraus. »Alle. SOFORT!«

Auweia. Da ist ja einiges schiefgegangen.

Schuldbewusst verziehe ich mich in die hinterste Ecke von meinem Bett. Durch die Decke höre ich Mama mit dem Putzeimer klappern, dabei schimpft sie sauer vor sich hin. Dann stößt sie einen markerschütternden Schrei aus, die Klotür knallt und kurz darauf erscheint Mette bei mir im Kinderzimmer. Sie sieht ganz verschüchtert aus.

»Was ist los?«, frage ich besorgt. »Ist Spider wieder da?«

»Abfluss verstopft«, sagt Mette und greift sich ein Kuscheltier. »Mama heult.«

Es wird ernst

Am Abend ist die Stimmung immer noch mies. Aber wenigstens bin ich nicht mehr alleine schuld: Seit der Mann vom Klempner-Notdienst da war, schimpfen Mama und Papa eigentlich nur noch über die hohe Rechnung.

»Fast zweihundert Euro für einen verstopften Abfluss«, stöhnt Mama, »gerade jetzt, wo wir das Geld zusammenhalten müssen!« Sie darf nämlich ab Montag nicht mehr zur Arbeit gehen, wegen der Grippe. Dabei sind Mama und ihre Kolleginnen kerngesund. So ganz verstehen kann ich das alles nicht.

»Wer weiß, wann sie mich auch nach Hause schicken«, brummt Papa düster. »Kurzarbeit –

dann kann ich den halben Tag mit euch hier rumhocken.«

Hört sich an, als fände er das schlimmer als die Sache mit dem Geld.

»Kurzarbeit – heißt das, uns geht die Kohle aus?«, fragt Vanessa panisch. »Mein Taschengeld wird aber nicht gekürzt, oder?«

»Sei nicht so egoistisch«, mahnt Mama.

»Und wieso nicht?«, zickt Vanessa zurück. »Ist doch *mein* Taschengeld. Und *ich* darf Finn nicht mehr treffen. Das ist sooo unfair!«

Finn ist ihr neuer Freund, wegen dem sie immer ihr Handy mit sich rumschleppt.

»Wir kennen ja nicht mal jemanden, der krank ist«, legt Vanessa nach. »Und Finn auch nicht.«

Sag ich doch. Aber da hat Papa schon den Fernseher eingeschaltet.

»Es ist ernst«, verkündet die Bundeskanzlerin und guckt mir direkt in die Augen.

Hä, was? Ach so, schon wieder die Grippe.

»Kann mir mal jemand erklären, wieso ...«, fange ich an.

»Schschsch!« Mama legt den Finger auf den Mund.

»Nehmen Sie es ernst«, wiederholt die Bundeskanzlerin streng. *Ist ja gut.*

Dann redet sie darüber, dass wir uns alle gegenseitig schützen sollen – und endlich kapier ich: Man kann dieses Coronadings verteilen, auch wenn man selber gar nicht krank ist! *Deshalb* sollen alle zu Hause bleiben, besonders die Alten. Für die ist die Grippe anscheinend besonders gefährlich.

»Helfen Sie Ihren Mitmenschen«, sagt die Bundeskanzlerin noch, »es kommt jetzt auf jeden Einzelnen an.«

Krass, da krieg ich richtig Gänsehaut. Dann fällt mir plötzlich ein, wem ich als Erstes helfen kann – und ich weiß sogar schon, wie! Gleich morgen früh lege ich damit los.

Neugierig, wie es weitergeht?
Die nächste Folge von *Niko Ballermann*
erscheint am Samstag, dem 25. April.



»Niko Ballermann und die Klopapier-Krise« ist eine exklusive Geschichte von Andreas Hüging und Angelika Nistrath, in Kooperation mit dem Ueberreuter Verlag und ZEIT Leo-Newsletter. Das Werk wurde vermittelt von der Literatur Agentur Hanauer.

© Andreas Hüging und Angelika Nistrath

Andreas Hüging war Musiker und Komponist, bevor er für Kinder zu schreiben begann, **Angelika Nistrath** kommt aus der Buchbranche. Seit 2018 sind die beiden auch als Autoren-Duo erfolgreich. Das Paar lebt und arbeitet in der Grafschaft Bentheim, in Berlin und auf Reisen. Mehr auf: www.andreashueging.com



© Isabelle Grubert

Alle Folgen stehen auch zum Download zur Verfügung:
<https://www.ueberreuter.de/niko-ballermann-und-die-klo-papier-krise/>

www.ueberreuter.de

www.instagram.com/ueberreuterverlag

www.facebook.com/UeberreuterBerlin

ueberreuter

